

Dieter Kühn: „Ausblicke vom Fesselballon“

Hadern in Hürth

Von Wolfgang Schneider

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 15.07.2025

Zum zehnten Todestag des Schriftstellers Dieter Kühn erscheint jetzt der Roman, an dessen Fertigstellung er bis zuletzt arbeitete. Aus dem Alltag eines Lehrers entwickelt Dieter Kühn das Porträt eines Jahrzehnts. Es ist die Wiederbegegnung mit einem starken, eigenwilligen Autor.

Mit 79 Jahren erhielt der Schriftsteller Dieter Kühn die Diagnose einer fortgeschrittenen Krebserkrankung. Ein großes Projekt zu Dante musste er aufgeben, aber bis zum Schwinden der Kräfte arbeitete er an der Fertigstellung seines letzten Romans, der nun zu seinem zehnten Todestag erschienen ist.

Schon mit dem Titel „Ausblicke vom Fesselballon“ schließt sich ein Kreis. Denn eines von Kühns ersten Werken hieß „Ausflüge mit dem Fesselballon“. Motive und Konstellationen des Frühwerks werden aufgegriffen. Hauptfigur der Handlung, die in den 80er Jahren spielt, ist wiederum ein geplagter Lehrer, der entnervt über den korrekturbedürftigen Schülerheften brütet und sich fragt, wie lange er den berufsnotwendigen Optimismus noch aufbringen kann.

Dieter Kühn hat in seinen Romanen und Biografien gerne den erzählerischen Möglichkeitssinn spielen lassen und eine Methode daraus entwickelt, neben dem Gegebenen alternative Lebens- und Handlungsmöglichkeiten auszufabulieren. Seine Hauptfigur Lothar Bremer aber steckt in seiner ungeliebten Lehrerexistenz fest wie in einem Schraubstock.

Szenen einer Ehe

Heftig hadert der nach Hürth bei Köln Versetzte auch mit seiner Familiensituation. Seine Frau Renate ist leidenschaftliche Dolmetscherin und viel unterwegs auf Kongressen. Zwar hat Bremer ein offenes Ohr, wenn sie von den skurrilen Begegnungen im Tagungsbetrieb erzählt, von der Eitelkeit der Forscher und den Tücken des Dolmetscherinnenalltags. Aber während Renate unterwegs ist, bleibt Bremer der Haushalt und die offenbar wenig geliebte Tochter überlassen. Dass seine Schwiegermutter dann regelmäßig zur Unterstützung anrückt, beglückt ihn noch weniger.

Er reist herum, als wäre er auf Flucht, verbringt Tage an der Nordsee, hat Affären, etwa mit einer Tramperin oder mit einer VHS-Dozentin und Orchideen-Hobbyforscherin, die zu

Dieter Kühn

Ausblicke vom Fesselballon

S.Fischer, Frankfurt 2025

240 Seiten

24 Euro

seinem Frust allerdings nicht von ihrem bisherigen Partner loskommt, von dem sie sich eigentlich längst getrennt haben wollte.

Lebensgefühl der Stagnation

Der Roman bietet viel Atmosphäre der 80er Jahre: Anti-AKW-Demos, Startbahn West, Frauenemanzipation. Das Kölner Braunkohlerevier ist noch gezeichnet vom Tagebau und Kraftwerksschloten. Aber vor allem ist da dieses Lebensgefühl der Stagnation. Am Ende neigt sich die Geschichte ins Düstere. Bremers Affäre mit der VHS-Dozentin endet in einem beklemmend beschriebenen Gewaltausbruch und seinen Versuchen, der Lehrereexistenz zu entkommen.

Eloquente Beschreibungskunst

Das Buch lebt – wie üblich bei Kühn – nicht von einem spannend konstruierten und straff durchgeführten Plot, sondern von den vielen Exkursen und Abschweifungen, von genauen Beobachtungen und detailfreudig ausgemalten Erlebnissen: sei es ein desaströser Familienurlaub in Südfrankreich, Bremers scheiternder pädagogischer Hausbesuch beim alkoholisierten Vater eines Problemschülers oder der Reisebericht eines Freundes, der als Vertreter widerspenstigen Schuldirektoren ein mobiles Sprachlabor anzudrehen versucht.

Dieter Kühn ist ein erzählerischer Omnivore, er kann alles verstoffwechseln. Seine Liebe zum Dokumentarischen verbindet sich noch in diesem Spätwerk, bei dem ihm doch die Zeit zum „Ausbreiten“ und „Auszieren“ fehlte, mit einer bemerkenswert eloquenten Beschreibungskunst. Dieser Roman ist die Einladung, einen starken, eigenwilligen Autor wiederzuentdecken.